

Case Management in der Spitex?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände
Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.
Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

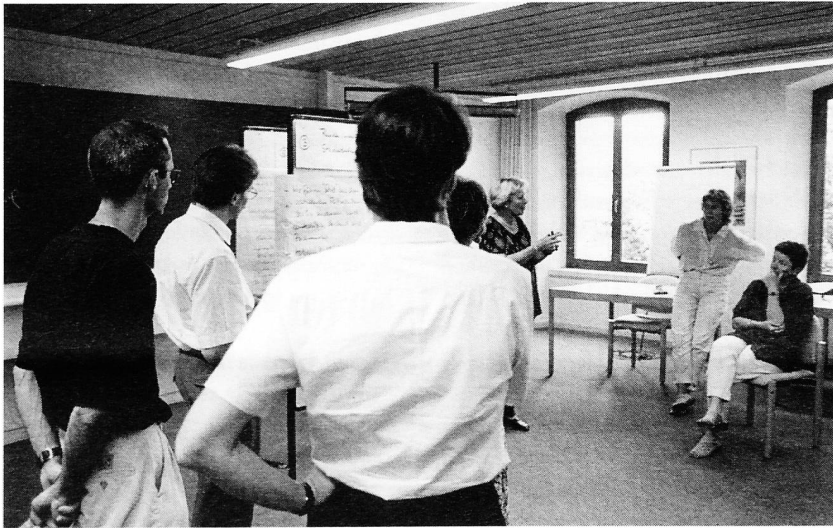
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Case Management in der Spitex?

In unserem Gesundheitswesen fehle – so wird oft gesagt – eine unvoreingenommene, gesamtheitliche Sicht von Kranksein und es fehlten Anreize, um wirksame Therapiemethoden zu fördern. Auf jeden Fall führen die Prämiensteigerungen der Krankenkassen in den letzten Jahren zur intensiven Suche nach neuen Lösungen. Eine von ihnen heisst Case Management (koordinierte, gesteuerte Betreuung). Nachfolgend stellt Maja Nagel Dettling, Ausbildungs- und Organisationsberaterin sowie Projektleiterin eines Nachdiplomstudiums in Case Management, diese ganzheitlich orientierte Methode vor.



Case Management stellt hohe Anforderungen und verlangt deshalb eine Ausbildung.

Bild: Christina Zilioli

Ein Kennzeichen unseres Gesundheits- und Sozialsystems sind fragmentierte Abläufe. Ärztinnen und Ärzte, Pflegepersonal, Spitex-Mitarbeitende, SozialarbeiterInnen und Versicherungsfachleute arbeiten in hochgradig arbeitsteiligen Versorgungssystemen und Einrichtungen. Ein wichtiger kostentreibender Faktor ist dabei die strukturelle Trennung zwischen den ambulanten, stationären und pharmazeutischen Sektoren. Das gilt auch für die spitalexterne Versorgung. Früher war es für die Gemeindeschwester noch möglich, eine systemübergreifende Arbeit zu leisten. Nebst den pflegerischen Aufgaben wurden soziale und administrative Arbeiten für die Klientinnen und Klienten erledigt. Mit der heutigen Spezialisierung der Gesundheits- und Sozialversorgung ist das kaum mehr möglich. Deshalb ist es schwierig, Menschen mit mehreren Diagnosen und zum Teil

chronischen Krankheiten aus einer Gesamtsicht in ihrem Heilungsprozess zu begleiten.

Kontinuität und Koordination

Neue Strategien und Methoden sind gefragt, um die fragmentierten Abläufe zu durchbrechen. Eine Antwort auf die Methodenfrage kann das Case Management geben – eine ganzheitlich orientierte Methode, bei der die Klientin/der Klient im Zentrum steht und mit der die Qualität der Behandlung durch einen koordinierten und gesteuerten Verlauf verbessert werden kann. Case Management ist überall einsetzbar, wo eine komplexe, langfristige und kostenintensive Versorgung und Betreuung zu koordinieren ist. Zentrale Merkmale sind die Kontinuität, das heisst die Begleitung der Patientin oder des Patienten über den gesamten Krankheitsverlauf hinweg, sowie die Koordination und Integration

der Leistungserbringer. Case Management konzentriert sich dabei auf die Organisation und Ausschöpfung vorhandener Ressourcen von Leistungserbringern, Kostenträgern und von Patientinnen und Patienten sowie ihrem Umfeld.

Entlastung in komplexen Fällen

Was heisst das für die Spitex? Bis anhin kommen die Mitarbeitenden von Spitex-Organisationen mit den FallmanagerInnen der einzelnen Kassen in Kontakt. Diese, vor allem auf ein Kostenmanagement ausgerichtete Funktion kann einem ganzheitlichen Betreuungsansatz nicht genügen. In der spitalexternen Versorgung wird heute bereits, mehr oder weniger, nach der Case Management Methode gearbeitet. Die Mitarbeitenden kommen dort an Grenzen, wo es um sehr komplexe, chronische und kostenintensive Patientinnen oder Patienten geht, bei denen oftmals ein grosses HelferInnensystem involviert ist. Die alltägliche Pflege lässt in diesen Fällen in der Regel keine Zeit für eine umfassende, intensive Betreuung. Es ist nicht denkbar, dass jede kleinere Organisation sich eine umfassende Case Management Funktion leisten kann. Regionale Verbundsysteme oder grössere Organisationen können aber zukünftige Träger für diese Funktion sein. Ähnlich den organisatorischen Prinzipien des Second-Opinion-Verfahrens, das im Kanton Zürich im Auftrag der Helsana durchgeführt wurde (vergl. Schauplatz Spitex 4/01). Leistungserbringer und Kostenträger können in den «schwierigen Fällen» entlastet werden durch Case ManagerInnen. Diese spezialisierten Fachleute sind in der Lage interdisziplinäre Versorgungspläne zu entwickeln und in Zusammenarbeit mit den Beteiligten den Mangel an Kontinuität in Betreuungsabläufen zu überwinden. Die bekannten Schnittstellenprobleme werden dadurch verringert. Gerade dieses gezielte «Managen» des Prozesses unter Einbezug von Patientinnen und Patienten kann Lebensqualität und Kostenersparnis bedeuten

Fortsetzung Seite 8

Nicht bloss Anschrift ändern

An die Case ManagerInnen müssen hohe Anforderungen in Sach- und Systemwissen, Sozial- und Selbstkompetenzen gestellt werden, da sie über bestimmte Zeitspannen hinweg für den gesamten Versorgungsprozess die Verantwortung zu übernehmen haben. Es genügt daher nicht, das Büroschild auszuwechseln, es braucht eine Ausbildung, die diesen Ansprüchen gerecht wird. Die Funktion wird erfahrungsgemäss vor allem von Berufsangehörigen mit einer Pflegeausbildung oder einer Ausbildung in Sozialer Arbeit ausgeübt.

Die Zukunft wird zeigen, ob die massgeblichen Akteure und Akteurinnen in unserem Sozial- und Gesundheitswesen die für die Schweiz relativ neue Funktion des Case Managements im notwendigen Ausmass anerkennen und mit den nötigen Ressourcen ausstatten. Ziele, wie das Verhindern von Langzeiterkrankungen, bessere Lebensqualität der Patientinnen und Patienten sowie Kosteneinsparungen lassen sich mit Case Management erfolgreicher anstreben.

Definition

«Case Management ist ein Prozess der Zusammenarbeit, in dem eingeschätzt, geplant, umgesetzt, koordiniert und überwacht wird und Optionen und Dienstleistungen evaluiert werden, um dem gesundheitlichen Bedarf eines Individuums mittels Kommunikation und mit den verfügbaren Ressourcen auf qualitätvolle und kostenwirksame Ergebnisse hin nachzukommen.» (Vorstand der Case Management Society of America 1995, zitiert in Wendt W.R. 1997: Case Management in Sozial- und Gesundheitswesen, Lambertus, Freiburg i.B.).

Nachdiplomstudium

Der Schweizerische Berufsverband für Krankenschwestern und Krankenpfleger SBK und das Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe WE'G bieten unter dem Titel «Weiterbildung in Case Management für die Arbeit im Gesundheits- und Sozialwesen» ein Nachdiplomstudium an. Für Informationen: 062 837 58 58 (WE'G) und 01 297 90 70 (SBK).

pédi-suisse

Daniel Gehrler

**Fachschule für
Fusspflege-Pédicure und
Fuss-Reflexzonenmassage**

Laufend neue Ausbildungskurse
in kleinen Gruppen, Diplomabschluss.

CH-8820 Wädenswil

Telefon: 01 780 8848

www.pedi-suisse.ch



PHS

Private Hauskrankenpflege Spitex
Pflegepersonal für Heime und Spitäler

Wir sind da, wenn Sie uns brauchen ...

Als Partner von Sozialdiensten, Ärzten, öffentlichen Spitex- und Patientenorganisationen übernehmen wir Verantwortung und legen Wert auf Professionalität, Zuverlässigkeit und Kooperation.

Dank unseren nahezu 200 Mitarbeitenden sind wir sehr flexibel und schnell im Einsatz.

**Telefon 01 201 16 16
24 Stunden für Sie da**

Die PHS-Spitex arbeitet mit modernster Infrastruktur im Herzen von Zürich. Sie ist in der Privatklinik Bethanien zu Hause.

PHS – Private Hauskrankenpflege Spitex
Toblerstrasse 51, CH-8044 Zürich
E-Mail: info@phsag.ch – Internet: www.phsag.ch